Was der Blick ins Riesaer Zukunftskonzept verrät

Das neue Stadtentwicklungskonzept markiert Ziele für die nächste Dekade – in beträchtlicher Zahl.

Von Eric Weser

Das Archiv-Luftbild zeigt den Blick über Riesa von der Robert-Koch-Straße in Richtung Muskatorgelände. Dass die Stadt sich stetig verändert, zeigen unter anderem die Wohnblöcke links in der Bildmitte: Einer steht schon nicht mehr, andere sind saniert. Wie Riesa sich die nächsten Jahre nicht nur baulich verändern sollte, skizziert das neue Stadtentwicklungskonzept. FOTO: LUTZ WEIDLER

Riesa. Wie sieht Riesa in zehn bis 15 Jahren aus? Das weiß niemand – und doch versucht sich das neue Stadtentwicklungskonzept „Riesa 2035plus“ an einer Antwort. Rund 120 Seiten ist das Konzept stark, hinzu kommen etliche Anhänge. Allein 40 Seiten widmen sich dem Riesa der Gegenwart. Wo liegen Riesas heutige Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken?

Etwa im Bereich Soziales: Hier attestiert das Konzept Riesa Stärken bei der Bildung, da von der Krippe bis zur Hochschule quasi der gesamte Bildungsweg vor Ort absolviert werden könne. Dass ein Krankenhaus und ein Polizeirevier vorhanden sind, gilt ebenfalls als Stärke. Als Schwäche werden indes lange Wartezeiten bei Ärzten ausgewiesen, aber auch der Sanierungsstand der Gymnasien. Als Chance für Riesa werden Telemedizin-Angebote aufgeführt, die perspektivisch Hausärzte entlasten könnten. Als Risiken im Bereich Soziales werden im Konzept ein sich verschärfender Ärztemangel, aber auch Überkapazitäten bei der Kinderbetreuung ausgemacht.

Allein für den Bereich Soziales werden aus der Analyse rund 20 Ziele abgeleitet. Darunter zum Beispiel die Etablierung mobiler Ärzte und Telemedizin, um etwa die Ortsteile besser medizinisch versorgen zu können. Riesa solle einen angemessenen Gebäudezustand bei Kitas und Schulen sicherstellen, ebenso wie eine moderne Ausstattung der Einrichtungen.

Neben Sozialem werden sechs andere Bereiche einer Analyse und Zielableitung unterworfen: Stadtbild, Bewegung (inklusive Verkehr und Versorgung), Wertschöpfung (inklusive Wirtschaft und Arbeitsmarkt), Natur und Klima, Stadtleben (inklusive Kultur und Sport) sowie Finanzen.

Weil über alle sieben Bereiche gesehen 130 mal mehr, mal weniger ambitionierte Ziele für Riesas künftige Entwicklung zusammenkommen, haben die Konzeptautoren von der Kommunalberatungsfirma DSK diese in eine überschaubare Zahl an Entwicklungsstrategien überführt, die Stadtverwaltung, -politik und -bevölkerung in den nächsten Jahren gemeinsam angehen sollen. Auch der Strategieteil füllt 30 Konzeptseiten.

Eine der Strategien dreht sich zum Beispiel um die städtische Identität: Die fehle momentan, so das Konzept: „Die Stadt hat keine eigene ‚richtige‘ einheitliche Außenmarke.“ Dadurch könnten Identität und Image Riesas nicht nach außen getragen werden. Es stelle sich die Frage, wofür Riesa eigentlich stehe. Abhelfen soll nach Vorschlag nicht nur die Erarbeitung eines neue Leitbildes, sondern auch ein vollwertiges Stadtmarketing, das auch mit einer eigenen Stelle besetzt werden solle.

Eine weiterer Strategiepunkt lautet unter anderem: „Angemessener Wohnraum für alle“. Um Wohnraum bereitzustellen, der den verschiedenen Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten der Anwohner entspreche, solle unter anderem ein „Runder Tisch Wohnen“ etabliert werden, an dem neben der Stadt die Großvermieter aber auch andere Vermieter sitzen und entsprechende Möglichkeiten ausloten. Lösungen sollen zum Beispiel dazu dienen, den Wegzug von Anwohnern zu verhindern.

Auch den Ortsteilen ist ein Strategiepunkt gewidmet: Für die Dörfer seien Nahversorgungsangebote wichtig, heißt es unter anderem. „Kleinteilige Nachbarschaftsläden können die Ortsteile hinsichtlich ihrer Wohn- und Versorgungsfunktion stärken“. Die Stadt solle derlei Angebote unterstützen, etwa bei der Standortsuche oder Gewerbeanmeldung. Helfen soll dabei unter anderem eine Wirtschaftsförderung – die nach Vorschlag des Konzepts ebenfalls mit einer ganzen Stelle besetzt werden sollte. Aktuell hat Riesa keinen Wirtschaftsförderer.

Besonders im Fokus des Entwicklungskonzepts ist derweil Riesas Kernstadt, also der räumliche Bereich zwischen Gröba und Altriesa, Stadtzentrum und Weida sowie Merzdorf. Allein sechs Strategiepunkte sind dafür im Konzept vorgeschlagen. Manche erscheinen nicht ganz neu, etwa der „Schwerpunkt ‚Öffnung zur Elbe‘“ oder die Belebung des „Muskators“. Oder auch, wenn es unter der Überschrift „Vitale Kernstadt“ heißt, das im Zentrum die Aufenthaltsqualität verbessert und der öffentliche Raum aufgewertet werden solle, damit Menschen sich dort wohler fühlen, als es aktuell der Fall ist.

Ein neuer Akzent dürfte hingegen die „Grün-blaue Spange“ sein, die die Auen der Döllnitz und der Jahna künftig verbinden soll: Das Konzept schlägt dazu einen „Biotopverbund aus Wiesen und Weiden, Feldrainen und Streuobstwiesen, Baumreihen und -gruppen“ und anderem mehr vor, der sich „um den Stadtkern und idealerweise durch die Wohngebiete, Weida, Merzdorf, Pausitz und Gröba“ zieht. So entstehe nicht nur ein Erholungsraum, es werde auch etwas fürs Stadtklima getan.

Ein anderer Kernstadt-Entwicklungspunkt ist der „Mobilitätshub“ am Bahnhof. Dieser künftige Verkehrsknotenpunkt solle entstehen, indem neue „Sharing-Angebote“ geschaffen werden – etwa für Fahrräder und Autos. Der „nüchterne Bahnhofsvorplatz“ solle dazu mit „neu anzuordnenden, attraktiven Grünflächen aufgewertet“ werden. Das biete ankommenden Gästen „eine einladende Atmosphäre“, heißt es im Konzept, das an anderer Stelle auch eine Etablierung des Tourismus als Wirtschaftszweig für Riesa mit größerer Bedeutung als bislang thematisiert.

Keinen Hehl macht das Stadtentwicklungskonzept daraus, dass Riesa bei einer Umsetzung der zahlreichen im Konzept ausgegebenen Ziele neben einem langen Atem Geld benötigt. Das Konzept verweist dazu unter anderem auf verschiedene staatliche Fördertöpfe. Teilweise hat die Stadt diese schon für laufende Projekte angezapft. Wie diese Töpfe künftig mit Geld ausgestattet sind, ist jedoch eine von vielen offenen Fragen bei der Stadtentwicklung, bei der die Kommune an vielen Punkten auch auf das Mitwirken privater Eigentümer angewiesen ist.

Die Autoren von der Kommunalberatung DSK stellen klar, dass die eigentliche Arbeit in puncto Stadtentwicklung eigentlich erst jetzt beginne. „Es gilt, die aufgezeigten Aufgaben anzugehen und gemeinsam eine positive Entwicklung in der Stadt voranzutreiben.“ Die Stadt brauche dabei in vielerlei Hinsicht vor allem Mut.

■ Das vollständige Stadtentwicklungskonzept gibt es auf der städtischen Internetseite zum Herunterladen als PDF-Datei (ca. 135 MB). Die offizielle Auslage dauert noch bis Donnerstag, 6. Februar. Hinweise und Anregungen zum Konzept nimmt das städtische Bauamt per E-Mail entgegen.

■ Diskutieren Sie mit: Wie sollte sich Riesa in den nächsten zehn bis 15 Jahren entwickeln? Schreiben Sie an die Redaktion.

Postbank: So geht das Geldgeschäft per Barcode

Was, wenn die Post Ende März geschlossen hat?

Von Kathrin Krüger

Großenhain. Großenhainer Postbank-Kunden bekamen dieser Tage Post. „Ihre Filiale schließt - die Postbank bietet neue Möglichkeiten“ ist der Brief überschrieben. Auf dem Weg zur modernen Digitalbank überprüfe die Postbank ihr bundesweites Filialnetz. Wie Sächsische.de bereits berichtete, schließt neben der Filiale in Meißen auch die Partneragentur in Großenhain auf der Berliner Straße Ende März. Postbank-Kunden werden gebeten, den digitalen Service auch für Bargeldaus- und -einzahlung zu nutzen. Per Barcode.

Barcode-Service auch für andere Geldinstitute

Zu den bundesweit 10.000 Geschäften, die damit arbeiten - ohne Geldautomat und ohne Einkauf - gehört in Großenhain der Drogeriemarkt dm am Frauenmarkt. In dem Geschäft wird der Barcode-Service auch für andere Geldinstitute schon länger angeboten. „Wir zahlen ja auch das Bürgergeld auf Beleg an Menschen aus, die kein Konto haben“, sagt Shopleiterin Sophie Bormann. Die Kunden, die per Barcode Beträge bis 999,99 Euro abheben oder einzahlen wollen, brauchen auf dem Handy die Postbank-App. Dort lässt sich unter dem Stichwort Barcode ein solcher erzeugen, mit dem man innerhalb von zwei Stunden den Service nutzen kann. „Man muss ihn an der Kasse vorzeigen“, sagt Sophie Bormann. Die Postbank-App zeigt auch alle weiteren Partner-Geschäfte deutschlandweit an.

Ein Problem ist allerdings die Höhe des Geldbetrags. „Wir können nicht immer fast Tausend Euro auszahlen, soviel Geld halten wir nicht vorrätig“, erklärt die dm-Chefin. Das komme auch immer auf die jeweilige Nachfrage an. 200 bis 300 Euro seien das, was in der Regel verlangt wird. Einzahlungen sind in jeder Höhe möglich. „Wir bieten diesen Service schon viele Jahre an“, so dm-Leiterin Sophie Bormann. Bürgergeld-Auszahlungen erledigen auch andere Geschäfte wie der NKD oder der Zeitungsladen Eckert.

Wem die Sache mit dem Barcode zu kompliziert ist, der kann sich als Postbankkunde laut einer Pressemitteilung im Drogeriemarkt bis 200 Euro bei einem bargeldlosen Einkauf auszahlen lassen. Also eine Kerze oder ein Parfum kaufen und mit der Karte bezahlen, dann ist die Bargeldauszahlung kostenfrei möglich. Für die Postbank-Kunden geht dieser Bargeldservice auch im Lidl, beim Netto in der Dresdner Straße und im Kaufland.

Partnerfilialen in Großenhain

Was die Post- und vor allem Paketdienstleistungen angeht, die ab April auch nicht mehr in der Berliner Straße abgewickelt werden können, teilt die Deutsche Post Folgendes mit: Partnerfilialen sind in Großenhain der Edeka Scheller am Remonteplatz, die Filiale Rostiger Weg 3b, der Presseshop in der Riesaer Str. 50 (Kaufland). DHL Paketshops gibt es im LandMaxx BHG-Markt in der Bahnhofstraße 7 und im Geflügelhof Wildenhainer Straße 110. Packstationen befinden sich am Aldi, am Lidl und am Groschen-Markt Rostiger Weg.

Gebisse und Geweihe in der Förderschule

Volker Klaes vom Landesjagdverband Dresden erzählt in Großenhain über Freude und Pflicht der Jäger.

Von Kathrin Krüger

Großenhain. Was macht ein Jäger mit Seifenblasen? Er bestimmt damit die Windrichtung, um vom Wild möglichst nicht wahrgenommen zu werden. Darüber staunen die Fünftklässler, die an diesem besonderen Unterrichtstag Volker Klaes, den Vorsitzenden vom Jagdverband Dresden, vor sich haben. Er hat einen Jägerhut auf, eine Fellweste an und trägt eine Trillerpfeife.

Mit der ruft er seine zweijährige Jagdhündin Donna, einen kleinen Münsterländer, herbei. Max aus der fünften Klasse lässt sich gleich von dem Hund das Gesicht abschlecken. Thomas schaut lieber auf das, was Volker Klaes noch aufgebaut hat. „Was ist denn das für ein Schädel?“, fragt der Förderschüler neugierig. Zahlreiche Präparate und Felle von Waschbär, Fuchs und Marder dürfen die Schüler anfassen und anschauen. Auch Geweihe und ein Fernglas, sogar einen Rasierpinsel aus Dachshaar.

Der Besuch in einer Schule - für den Jagdverband ist das Öffentlichkeitsarbeit. Volker Klaes war schon mal in der Dresdner Waldorfschule. Für die Förderschule (L) ist es ein Novum. „Toll, wenn Lehrer wie Claudia Sauer so etwas organisieren“, lobt Schulleiter Thomas Jacobi.

Mehrere Klassen tauchen auf diese Weise in das Jagdwesen mit seinem reichen Brauchtum ein. „Unsere Aufgaben sehen wir im Erhalt, der zukunftsgewandten Weiterentwicklung und dem Schutz von Wild, Jagd und Natur“, sagt Volker Klaes. Nicht von ungefähr ist der Jagdverband Dresden mit seinen 410 Mitgliedern ein anerkannter Naturschutzverband. Sachsenweit gibt es 13.000 Jäger. Ein solcher zu sein, sei eben viel mehr als Schießen und Tiere töten.

Wenn Volker Klaes von seinen Nächten auf dem Ansitz im Wald, von der Begegnung mit Wölfen und Wildschweinen oder einer Drückjagd mit dem Erschallen der Jagdhörner erzählt, zeigt er den Kindern deutlich, was den Reiz der Jagd ausmacht.

Der Vorsitzende des Jagdverbandes Dresden, Volker Klaes, bei der Vorstellung seiner Arbeit in der Förderschule Großenhain. FOTO: NORBERT MILLAUER

Auf diese Weise sorgt er für Verständnis, damit nicht Jagdkanzeln umgeworfen und Jäger in ihrer Tätigkeit behindert werden. Fasziniert hören die Förderschule zu, wie ein Zahnwechsel bei Wildtieren vonstatten geht. Oder warum sich die Hirsche ihr Geweih an Bäumen abschaben. Sie hören das Jagdsignal „Sau tot“ und erfahren vieles von Baumarten, Spurenlesen, von Notfütterung und der Schulung der Jagdhunde.

Zehn bis 15 Tiere erlegt Volker Klaes im Jahr, erzählt er den Kindern. Er hat auch Anschauungsmaterial von Waldschädlingen mitgebracht. Und zeigt den Schülern, wie Signale mit Ästen gelegt werden. Interessiert schauen auch die beiden Mädchen unter den Förderschülern zu. So nah sind sie dem Thema wohl noch nicht gekommen, obwohl viele von ihnen auf dem Land wohnen. Doch was ein Hegering ist und dass Jäger sich auch mit Falknerei beschäftigen, ist ihnen neu. Volker Klaes versucht, den Schülern die Fachbegriffe so einfach wie möglich zu vermitteln. Und zeigt immer wieder Anschauungsmaterial. Es soll nicht die einzige Veranstaltung in der Förderschule bleiben, ist sich Schulleiter Jacobi im Klaren. Auch größere Klassen haben sicherlich so viele Fragen und möchten auch gern mal ein Geweih oder ein präpariertes Tiergehirn in der Hand halten. Dass Wildfleisch das gesündeste Fleisch ist, kann nebenbei auch erwähnt werden.